

Spitalevent der Zürcher Kantonalbank: Finanzen, Neubauten, Künstliche Intelligenz

Ein scharfer Blick in die Zukunft

Was mit dem «Dreiklang» in Aarau entsteht, ist in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich. Für den diesjährigen Spitalerent der Zürcher Kantonalbank war dieses Umfeld ein perfekter Veranstaltungsort, um einen Blick auf das Gesundheitswesen der nahen Zukunft zu werfen. Sowohl in Bezug auf die Infrastruktur als auch auf den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Diagnostik.

Seit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung im Jahr 2012 stehen die Spitäler vor der Herausforderung grosser Projekte und komplexer Finanzierungsprozesse. Der Spitalerent der Zürcher Kantonalbank (ZKB) bietet jeweils die Gelegenheit, sich über aktuelle Trends und Herausforderungen auszutauschen. An wechselnden Orten treffen sich verantwortliche Personen von Spitälern und Kliniken der gesamten Schweiz auf Einladung der Zürcher Kantonalbank.

Das Kantonsspital Aarau (KSA) fand 2017 einen optimalen Mix aus Bankfinanzierung, Privatplatzierung und Anleihe mit langer Laufzeit und hat diesen erfolgreich umgesetzt. Die ZKB wählte darum das KSA aus, um dort Ende August ihren achten Spitalanlass durchzuführen, genau während des Baus des neuen Spitalkomplexes «Dreiklang». – Begrüsst wurden die rund 80 Gäste von Heini Dändliker, Leiter Key Account Management und Firmenkunden Markt Schweiz der ZKB. Er

erklärte, dass der Konsolidierungsdruck bei Weitem kein exklusives Thema des Gesundheitswesens sei. Gleichwohl ist und bleibt der partnerschaftliche Beizug einer Finanzierungsexpertise ein entscheidender Faktor für den künftigen Erfolg des Schweizer Spitalwesens.

«Es geht nicht mehr ohne Partnerschaften»

Anton Schmid, Vorsitzender der Geschäftsleitung / CEO des KSA und damit der eigentliche Gastgeber des Events, ging zum Auftakt auf die Herausforderungen, Chancen und aktuellen Perspektiven des Spitalwesens ein. In den über hundert Jahren zwischen der «Aargauisch kantonalen Krankenanstalt» von 1911 und dem Dreiklang-Neubau des KSA ab 2026 haben sich die Gegebenheiten grundlegend verändert. Die von Schmid beschriebenen Megatrends in den Bereichen Demografie, Kostenentwicklung, Regulierung und

Personalwesen zeigen, dass dieser Wandel auch weiterhin anhält. Mobilität und Digitalisierung ergänzen die Herausforderungsseite derart, dass der Markt in absehbarer Zukunft noch unübersichtlicher und somit noch komplexer respektive schwieriger beschreibbar sein wird. Bereits heute lassen sich zum Beispiel 20% der Aargauer Patienten ausserkantonale behandeln.

Schmid fuhr fort, dass sich das KSA mit den verschiedenen Standorten strategisch bestmöglich aufgestellt habe. Dazu gehören neben dem Neubau am Hauptort auch der Standort Zofingen, der als Gesundheitscampus mit eigenem Setting geführt wird. Um in diesem Umfeld auch künftig bestehen zu können, setzt das KSA auf Partnerschaften: Spitex, Reha oder andere Spitäler, und auch Finanzierungspartner haben in der neuen Strategie eine zentrale Bedeutung. «Es geht nicht mehr ohne Partnerschaften», resümierte Schmid mit einem Verweis darauf, dass die hochquali-

Dr. Nayeli Schmutz, Chief Medical Officer, PIPRA AG (links); Michelle Tschumi, Leiterin StartUp, Zürcher Kantonalbank (rechts).





Heini Dändliker, stv. Generaldirektor Firmenkunden, Zürcher Kantonalbank



Sergio Baumann, Leiter Departement Betrieb, Mitglied der Geschäftsleitung, Kantonsspital Aarau AG

tative Ausführung der lokalen Spitalservices wichtig ist und bleiben wird.

Dreiklang – Neues entsteht

Elementar für die kosteneffiziente Leistungserbringung ist eine entsprechende Infrastruktur. In diesem Bereich kann das KSA mit dem Neubau «Dreiklang» ab 2026 eine einzigartige Trumpfkarte spielen. Es handelt sich um einen Bau, der mit seinen Dimensionen (150 m lang, 125 m breit, 50 m hoch) beeindruckt. «Dreiklang» lautet der Name des Projekts, das mit Ambulatorium, Bettenstation und Funktionsbereich natürlich in drei «Prozesshäuser» aufgeteilt ist. Sergio Baumann, Leiter Departement Betrieb und Mitglied der Geschäftsleitung des KSA, gab einen Einblick in «sein Projekt». Er begleitet dieses inzwischen seit zehn Jahren, und die anstehende Eröffnung im Herbst/Winter 2026 hat ihn gar dazu bewogen, die eigene Pensionierung zu verschieben.

An die 50 Mikrostandorte sind im letzten Jahrhundert auf dem Spitalgelände in Aarau entstanden. Viele davon werden nun rückgebaut respektive in den neuen Megakomplex integriert. Zwei Drittel der alten Bauten hatten Sanierungsbedarf, und die Abläufe bei vielen Standorten waren weit von Effizienz entfernt. Insgesamt werden 15 Häuser mit bisher 116 000 m² in den Neubau mit 110 000 m² integriert. Dies wird die bewirtschaftete Fläche verkleinern, kürzere Wege ermöglichen und bisherige Komplexitäten markant reduzieren.

Mit dem Neubau werden beispielsweise neue Abläufe bei der Patientenverpflegung, innovative Abfallsysteme und eine konsequente 1-Bett-Strategie Einzug halten. Letztere bietet grosse Vorteile bei der Hygiene, senkt die Verweildauer, ermöglicht Therapien direkt im Zimmer und erleichtert die Disponierung von Patienten gegenüber der aktuellen teilweisen 3-Bett-Situation erheblich. Nachhaltigkeitsaspekte spielen

durchgängig eine grosse Rolle, unter anderem auch bei der Finanzierung. Als eines der ersten Spitäler der Schweiz konnte das KSA einen sogenannten «Greenbond» aufnehmen.

Bei dem Projekt kommen selbstverständlich auch modernste Mittel zum Einsatz, zum Beispiel BIM («Building Information Management») oder Virtual Reality zur Optimierung der Raumgestaltung noch in der Planungsphase. Insgesamt setzt das KSA mit dem Dreiklang in Aarau ein grosses Ausrufezeichen, um die weiterhin wachsende Bevölkerung des Kantons und die absehbar kommenden Patienten der «Baby Boomer»-Generation optimal behandeln zu können.

Künstliche Intelligenz im Gesundheitswesen

Die Gebäudeinfrastruktur ist nicht der einzige Innovationshebel. Der zweite Teil des Spitalevents widmete sich dem Einsatz künstlicher Intelligenz im Gesundheitswesen. Michelle Tschumi, Leiterin Start-up-Finance der ZKB, erläuterte beispielsweise, dass in der Schweiz im vergangenen Jahr nicht weniger als 9008 Patente im Life-Science-Bereich registriert wurden. Die Schweiz gehört somit zu den wichtigen Innovationstreibern, und die Zürcher Kantonalbank ist seit 2005 als eine der aktivsten Risikokapitalgeberinnen in diesem Markt. Eines der erfolgreichen Beispiele dieses Engagements ist das Unternehmen PIPRA, das sich der Prävention von postoperativem Delirium annimmt. Was es damit auf sich hat, stellte Nayeli Schmutz, Co-Gründerin und Chief Medical Office von PIPRA, gleich persönlich vor.

Postoperatives Delirium ist die häufigste Komplikation nach einer Operation bei älteren Menschen. Sie tritt bei rund 20% der über 60-Jährigen auf. Die Konsequenzen für die Betroffenen sind gross: Die Aufenthaltsdauer im Spital wird verdoppelt, das Demenzrisiko steigt um den Faktor 13.8 und die Wahrscheinlichkeit eines

Übertritts ins Pflegeheim steigt. Und vor allem: Diese älteren Menschen haben ein erhöhtes Risiko für weitere Komplikationen (Stürze oder Lungenentzündungen), rund ein Viertel stirbt gar innerhalb eines Monats.

Die gute Nachricht lautet, dass Prävention möglich ist und wirkt (43% kleinere Inzidenz). Effektive Behandlungen sind allerdings kostenintensiv und nehmen pro Patienten viel Zeit in Anspruch. Deshalb ist es wichtig, diejenigen Patienten zu identifizieren, die am meisten von einer präventiven Behandlung profitieren würden. Hier setzt die Lösung von PIPRA an. Sie nutzt einen digitalen KI-gestützten Ansatz, um potenzielle Hochrisiko-Patienten «einfach und schnell» zu identifizieren. Das hilft den betroffenen Menschen und senkt zudem die Kosten auf Seite der Dienstleister. Grundlage für die Evaluation sind Patientendaten und eine digital unterstützte Risikobewertung der Anästhesie.

Bereits im ersten konkreten Anwendungsfall in einem Schweizer Privatspital konnten innert eines Monats signifikante Verbesserungen erzielt werden: Verringerung der Inzidenz, Reduktion der Verweildauer um 0.8 Tage sowie eine Kosteneinsparung von bereits 470 000 Franken.

Der diesjährige Spitalanlass der Zürcher Kantonalbank fand einen würdigen Abschluss im Restaurant des KSA mit Köstlichkeiten aus der Küche des Spitals. Man darf schon jetzt gespannt sein auf den nächsten Spitalanlass der ZKB. Dieser findet im Frühling 2025 im Universitäts-Kinderspital Zürich, im KISPI-Neubau im Areal Lengg, statt. Das genaue Datum wird noch bekanntgegeben.

Weitere Informationen

Interesse an einer Zusammenarbeit mit der ZKB? Hier finden sie weitere Informationen: healthcare@zkb.ch